



KREFELD | MÖNCHENGLADBACH | NEUSS | VIERSEN

Industriekzeptanz in Dormagen

Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung im Jahr 2015

IHK-SCHRIFTENREIHE
Ausgabe 150 | 2015
Mai 2015

Standortpolitik | Wirtschaftspolitik

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

WIRTSCHAFTSRAUM MIT PERSPEKTIVEN

LOKALE ALLIANZ
DORMAGEN



Inhalt

3	1. Ziel des Projekts
4	2. Herausforderung Energiewende
5	3. Verkehrsinfrastruktur
6	4. Ausbau des Standorts
8	5. Industriestandort Dormagen im Meinungsbild der Dormagener Bevölkerung
10	6. Bekanntheit der Industrie in der Region
10	7. Fazit
11	8. Handlungsempfehlungen

Impressum

Herausgeber Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39, 47798 Krefeld

Ansprechpartner Rainer Növer
Tel. 02151 635-350
E-Mail noever@krefeld.ihk.de

**Verantwortlich
für den Inhalt** Dipl.-Volkswirt Rainer Növer
Dipl.-Ökonom Gregor Werkle
unter Mitarbeit von Martin Harrenga und Timo Willeke

Stand Mai 2015

Internet www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

1. Ziel des Projekts

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein hat in der Stadt Dormagen eine Bevölkerungsumfrage zum Thema „Industrieakzeptanz“ durchgeführt. Hintergrund der Befragung ist die wachsende Skepsis der Gesellschaft gegenüber industriellen und infrastrukturellen Großprojekten. Diese Entwicklung könnte sich in naher Zukunft zu einer spürbaren Wachstumsbremse entwickeln. Gerade für traditionelle Industriestandorte wie Dormagen ist es wichtig, dass ein investitionsfreundliches Klima für verarbeitende Betriebe herrscht. Schließlich hängen davon auch Arbeitsplätze ab. Der Anteil an Beschäftigten in der Industrie ist in Dormagen mit 26 Prozent im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen (21 Prozent) überdurchschnittlich hoch.

Ziel der Befragung war es, die Befindlichkeiten der Bevölkerung der Stadt Dormagen zu erfassen, damit auf Basis der Ergebnisse Handlungsempfehlungen an die Politik sowie die Wirtschaft im Umgang mit industriellen und infrastrukturellen Großprojekten erarbeitet werden können. Um die Repräsentativität der Umfrage zu gewährleisten, wurden die demografischen Daten der Interviewpersonen mit der Grundgesamtheit der Stadt Dormagen abgeglichen. Insgesamt wurden von Dezember 2014 bis Februar 2015 200 Dormagener Bürger interviewt. Verglichen werden können die Ergebnisse mit Studien aus dem Jahre 2012. Seinerzeit hatten die IHK die Industrieakzeptanz in Krefeld sowie das Allensbach-Institut die Industrieakzeptanz in Deutschland untersucht.

In Dormagen sind **4.645 Personen** und damit **26,4 Prozent** aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten **in einer verarbeitenden Branche beschäftigt**.

3.800 Beschäftigte Der Wirtschaftsstandort wird insbesondere durch die **Chemische Industrie** geprägt. gehen einer Beschäftigung in dieser Branche nach. Dies entspricht einem Anteil von **21,5 Prozent**. Der Anteil der Chemischen Industrie an der Gesamtbeschäftigung ist damit in Dormagen 15mal so hoch wie in Nordrhein-Westfalen insgesamt.

Industriennahe Dienste wie die Verkehrsdienstleister (9 Prozent) weisen in Dormagen im Vergleich zum Land ebenfalls einen **überdurchschnittlich hohen Beschäftigtenanteil** aus.

Die verarbeitenden Betriebe in Dormagen stehen im internationalen Wettbewerb. Die **Exportquote** der Dormagener Industrie liegt bei **78 Prozent** und damit weit oberhalb des nordrhein-westfälischen Durchschnitts von 43 Prozent.

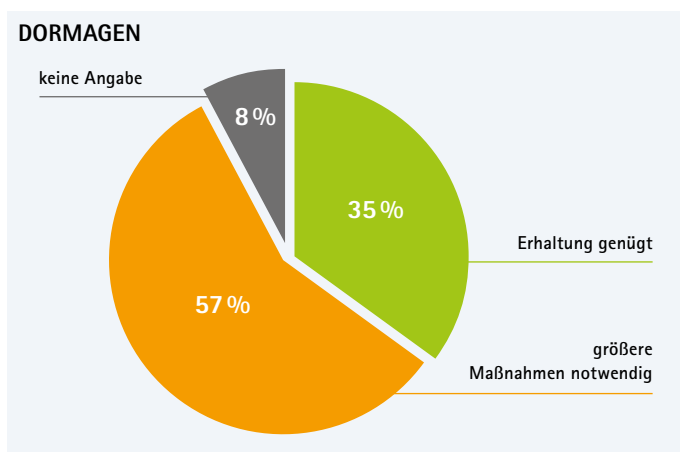
Die **Industrieumsatzproduktivität** der Dormagener Betriebe ist überdurchschnittlich hoch. **Pro Beschäftigten** wird ein Umsatz von **870.000 €** erzielt. Dieser Wert ist dreimal so hoch wie in Nordrhein-Westfalen.

2. Herausforderung Energiewende

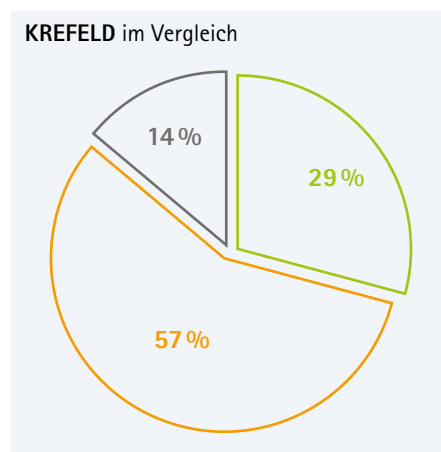


Abb. 1

Wie ist Ihr Eindruck: Sind in der Region größere Maßnahmen zur Verbesserung und zum Ausbau der Energieversorgung notwendig oder kann man sich in erster Linie darauf beschränken, die bestehende Infrastruktur zu erhalten?



Basis: Dormagen, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

Durch den im Jahr 2011 sukzessiv begonnenen Ausstieg der Bundesrepublik Deutschland aus der Atomenergie sind insbesondere Investitionen in die zukünftige Energiesicherheit für Wirtschaft und Bürger von hoher Bedeutung. Damit die Energiewende gelingt, muss der Ausbau der Energieinfrastruktur im Sinne von Netzen, Speichern und Kraftwerken beschleunigt werden. Die enormen notwendigen Investitionen erfordern Planungssicherheit. Die Politik muss daher zusammen mit der Wirtschaft Informationsbarrieren abbauen und für die Akzeptanz bei den Bürgern vor Ort werben.

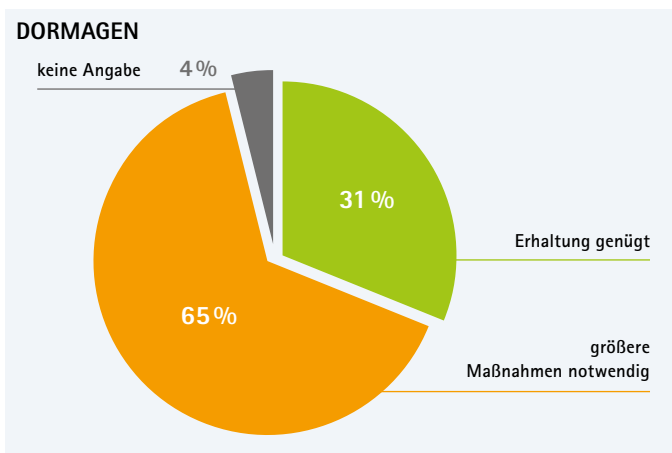
Auch in Dormagen muss dieser Prozess beschritten werden. Mit 57 Prozent der Dormagener Bevölkerung ist ein Großteil der Bürgerschaft der Auffassung, dass größere Maßnahmen notwendig sind, um die Herausforderungen der Energiewende zu meistern. Allerdings halten immerhin 35 Prozent Instandhaltungsmaßnahmen für ausreichend. Mehr als drei von zehn Bürgern messen dem notwendigen Ausbau der Energieinfrastruktur somit nicht die erforderliche Akzeptanz bei. Die Vergleichsumfragen aus dem Jahr 2012 zeigen, dass die Meinung der Dormagener Bevölkerung in etwa der Auffassung der Krefelder Bevölkerung ähnelt. Dagegen war der Anteil der Befürworter eines Ausbaus der Energieinfrastruktur in der Bundesrepublik Deutschland merklich geringer.

Verkehrsinfrastruktur

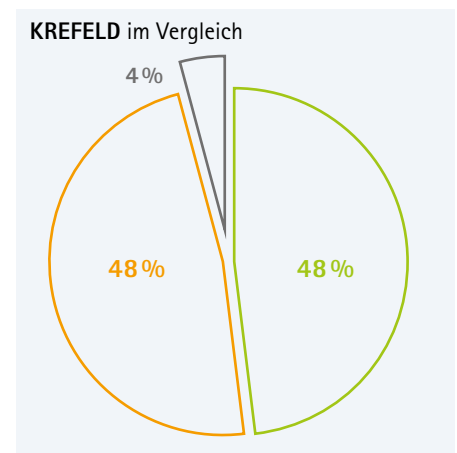


Abb. 2

Wie ist Ihr Eindruck: Sind in der Region größere Maßnahmen zur Verbesserung und zum Ausbau der Straßeninfrastruktur notwendig oder kann man sich in erster Linie darauf beschränken, die bestehende Infrastruktur zu pflegen und Reparaturen durchzuführen?



Basis: Dormagen, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

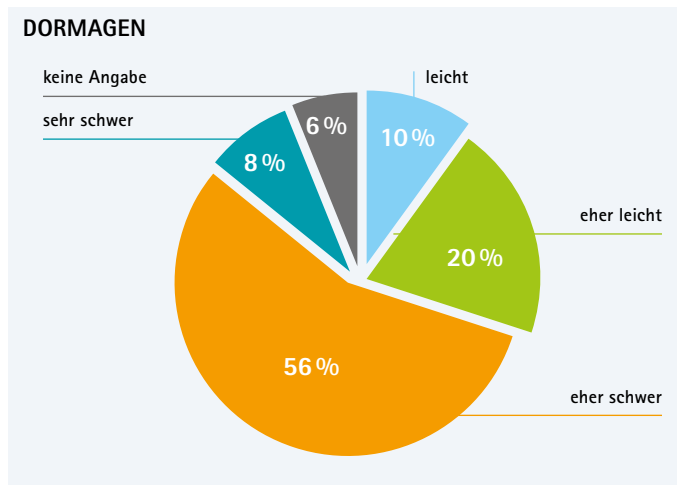
Dormagen wird immer stärker zu einem Logistikstandort. Mittlerweile sind 14 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bei Unternehmen aus den Bereichen Großhandel oder Verkehr bzw. Logistikdienstleistungen angestellt. Diese Branchen sind eng mit der heimischen Industrie – insbesondere durch die Distribution der heimischen Waren in die internationalen Märkte – verknüpft. Damit diese Branchen weiterhin ihr Potenzial ausschöpfen können und die Exportfähigkeit der hiesigen Industrie nicht gefährdet wird, sind stetige Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur notwendig.

Die Industrie- und Handelskammer spricht sich unter anderem für den Bau der Anschlussstelle Delrath aus. Auch weite Teile der Dormagener Bevölkerung halten einen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für notwendig. Knapp zwei Drittel der Dormagener sind der Auffassung, dass der hohe Standard nur durch größere Maßnahmen gehalten werden kann. Insbesondere den Bau der Anschlussstelle Delrath würden 59 Prozent der Dormagener begrüßen. Auf Bundesebene ist die Akzeptanz für entsprechende verkehrspolitische Schritte weniger stark ausgeprägt. Dies zeigt die Allensbach-Umfrage aus dem Jahr 2012. Fast 60 Prozent der Bundesbürger halten Erhaltungsmaßnahmen für ausreichend, nur jeder Dritte Deutsche sieht die Notwendigkeit größerer Maßnahmen. Auch bei der IHK-Bevölkerungsumfrage in Krefeld lag die Zustimmung für größere Maßnahmen mit 48 Prozent merklich unterhalb des Dormagener Wertes.

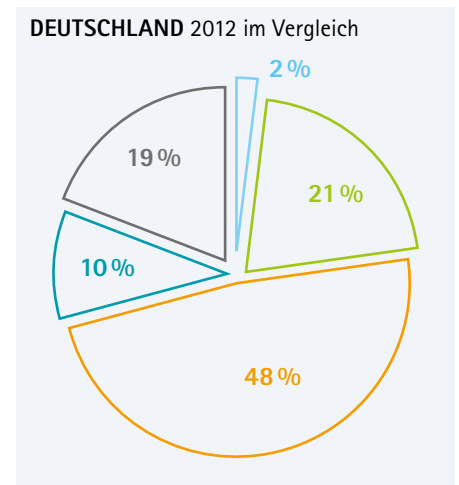
4. Ausbau des Standorts

Abb. 3

Wie ist Ihr Eindruck:
Wie leicht bzw.
schwer lassen sich
große Bauprojekte
in Deutschland
durchsetzen und
realisieren?



Basis: Dormagen, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015



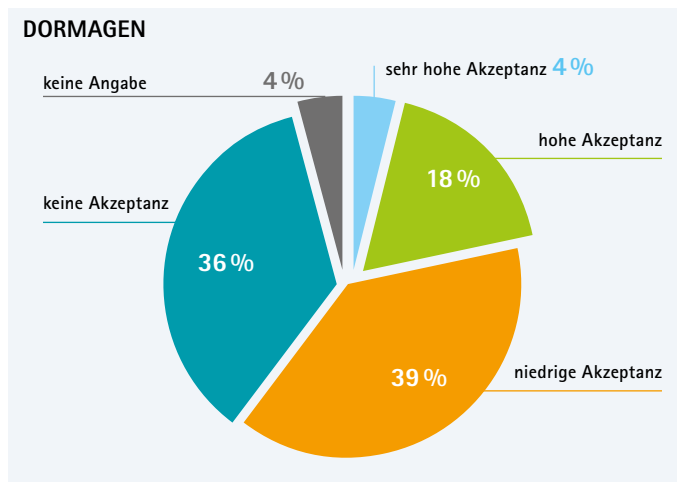
Basis: Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10076

Weite Teile der Wirtschaft beklagen die erschwerte Realisierung von Großprojekten aufgrund von Bürgerprotesten. In jeder Region existieren Beispiele von „Stuttgart 21“ – wenn auch in geringerer Dimension. So ist die CO-Pipeline der Bayer MaterialScience, die die Chemparkstandorte Krefeld und Dormagen miteinander verbindet, nicht zuletzt aufgrund einer opponierenden Bevölkerungsgruppe immer noch nicht in Betrieb genommen worden.

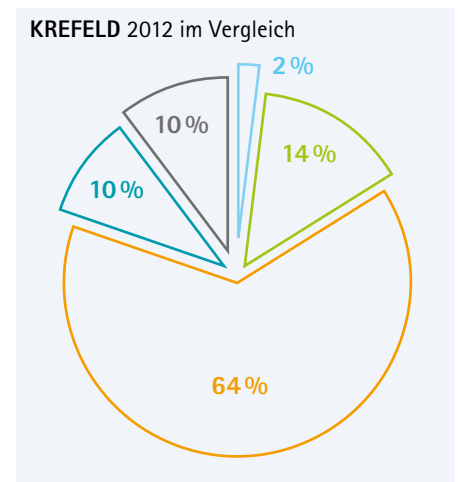
64 Prozent der in Dormagen befragten Bürger sind der Meinung, dass es eher schwer oder sehr schwer ist, große Bauprojekte am Standort durchzuführen. Damit sind die Dormagener hinsichtlich der Realisierungschancen von infrastrukturellen Großprojekten etwas pessimistischer als die deutsche Bevölkerung insgesamt. Mit 58 Prozent ist bei den Bundesbürgern der Anteil der Bürger geringer, die eine Realisierung von Großprojekten als ‚eher schwer‘ oder ‚sehr schwer‘ einschätzen.

Abb. 4

Wie groß wäre Ihre
Akzeptanz, wenn
in ihrer direkten
Nachbarschaft eine
industrielle Produktionsstätte errichtet
werden würde?



Basis: Dormagen, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

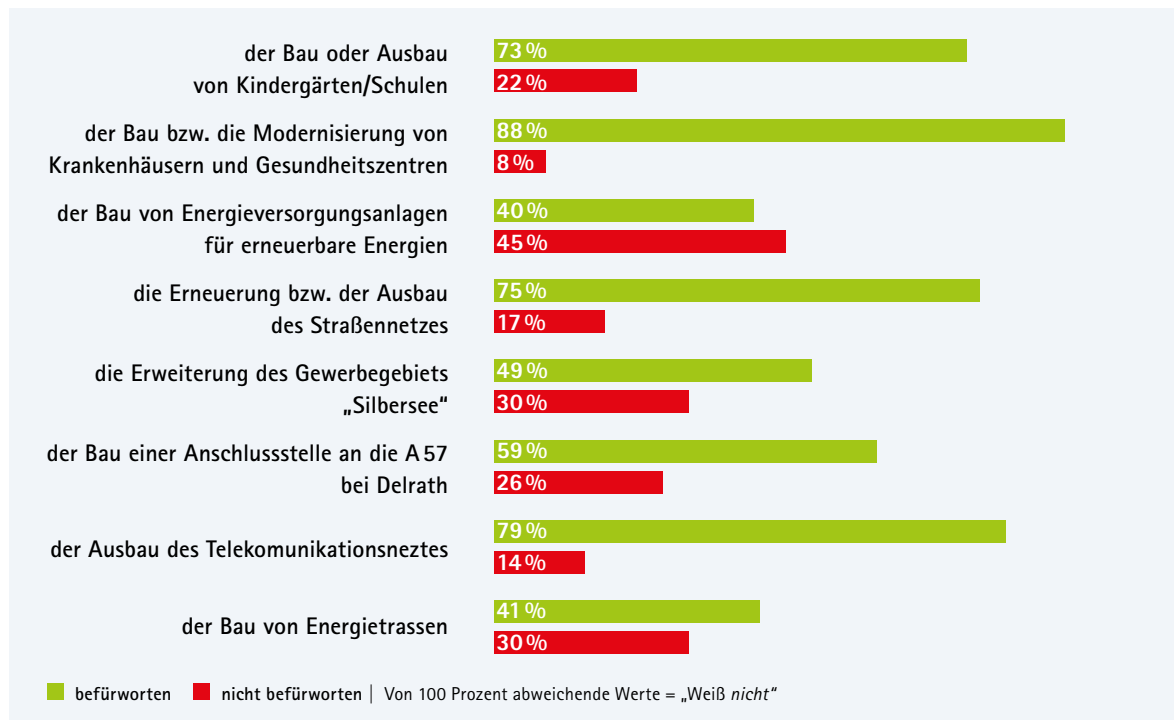
Gerade wenn in der direkten Nachbarschaft ein Großprojekt entstehen soll, regt sich jedoch Widerstand. Dies geben auch die befragten Interviewpartner zu. Nur 22 Prozent der Dormagener haben keine Einwände gegen industrielle Großprojekte in der Nachbarschaft. Bei 39 Prozent wäre die Akzeptanz niedrig, 36 Prozent würden ein industrielles Großprojekt, das sehr nahe an den eigenen vier Wänden liegt, nicht akzeptieren.

Im Vorfeld von Großprojekten kommt es häufig dazu, dass die verschiedenen Parteien ihre Positionen austauschen und die Öffentlichkeit mit Studien, Thesen und Meinungen informieren. Insbesondere die Medien sowie externe Wissenschaftler sind nach Angaben der Dormagener Bevölkerung besonders glaubwürdig, wenn es darum geht, objektive Informationen zu liefern.

4.1. Zustimmungsqoten von „Bauprojekten“



Abb. 5
Zustimmungsqoten
verschiedener
Bauprojekte



Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015

Die Bürger der Stadt Dormagen wurden befragt, ob sie diversen Bauprojekten in Dormagen zustimmen würden. „Weiche“ Bauprojekte, wie der Bau oder Ausbau von Kindergärten und Schulen oder auch der von Krankenhäusern und Gesundheitszentren werden von einem Großteil der Befragten befürwortet. So stimmten 73 Prozent der Befragten dem (Aus-)Bau von Kindergärten und Schulen zu, während 88 Prozent dem Bau von Gesundheitszentren und Krankenhäusern ihre Zustimmung geben würden. Die Allensbachumfrage für Deutschland sowie die IHK-Umfrage in Krefeld kam zu ähnlichen Ergebnissen. Die Zustimmungsqote für den (Aus-)bau von Kindergärten und Schulen war in beiden Umfragen sogar noch merklich höher.

Ebenfalls eine hohe Zustimmungsqote erhalten infrastrukturelle Maßnahmen. Die Erneuerung bzw. den Ausbau des Straßennetzes würden drei von vier Dormagener Bürgern befürworten. Sowohl in Deutschland (70 Prozent) als auch in Krefeld (57 Prozent) sind die

Zustimmungsqoten niedriger. Auch Investitionen in die Telekommunikationsinfrastruktur befürwortet eine breite Mehrheit von 79 Prozent. Zudem wurden bei der Umfrage in Dormagen auch konkrete infrastrukturelle Planungen abgefragt. Sowohl die Erschließung des Gewerbegebiets Silbersee als auch der Bau einer A57-Anschlussstelle in Delrath hat merklich mehr Befürworter als Gegner in der Dormagener Bevölkerung.

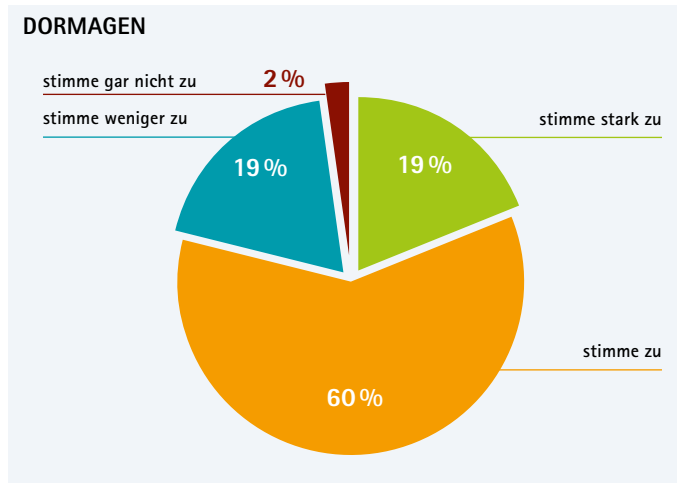
Allerdings: Nur 40 Prozent der Befragten würden dem Bau von Energieversorgungsanlagen für erneuerbare Energien ihre Unterstützung geben. Im Vergleich zu den Zustimmungsqoten in Deutschland (79 Prozent) und Krefeld (83 Prozent) ist dies ein sehr niedriger Wert. Auch dem Bau und der Erneuerung von Energietrassen würden nur vier von zehn Dormagener Bürger zustimmen. Diese Ergebnisse korrespondiert nicht mit den Umfrageergebnissen, die dargelegt hatten, dass sich die Dormagener ob der zu tätigen Anstrengungen in die Energieinfrastruktur bewusst sind.

5. Industriestandort Dormagen im Meinungsbild der Dormagener Bevölkerung

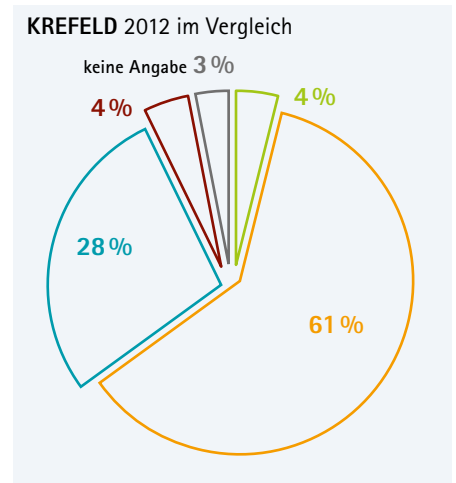
Abb. 6

Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?

„Die leistungsstarke Industrie hat zu einem großen Teil dazu beigetragen, dass der Wirtschaftsstandort Dormagen sicher durch die Wirtschaftskrise gekommen ist.“



Basis: Dormagen, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015



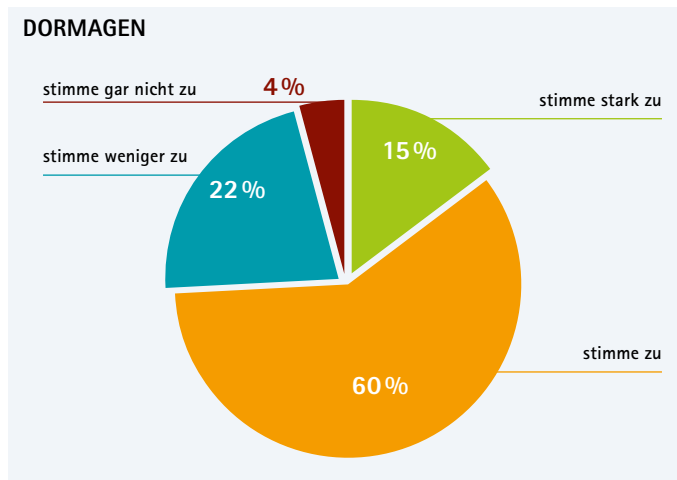
Basis: Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10076

Insgesamt bekennen sich die Dormagener Bürger zum Industriestandort. So sind mehr als drei Viertel der Dormagener Bürger der Auffassung, dass der Standort auch dank seiner leistungsstarken Industrie sicher durch die Wirtschaftskrise gekommen ist. 21 Prozent der Bürger stimmen dieser Aussage nicht zu. Die Zustimmungswerte sind sogar noch höher als in Krefeld, das ebenfalls über eine industrieaffine Bevölkerung verfügt.

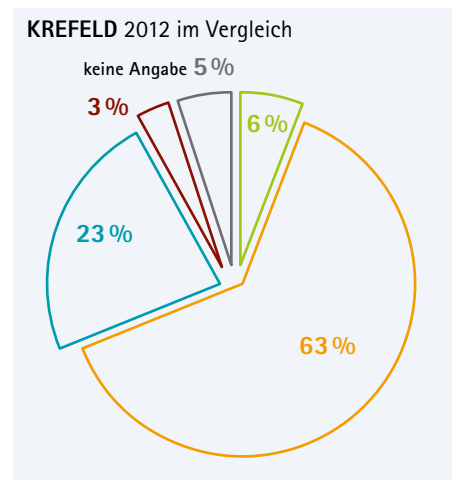
Abb. 7

Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?

„Ohne die Aufträge der hiesigen Industrie wäre die Dienstleistungsbranche nicht dermaßen wachstumsstark!“



Basis: Dormagen, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

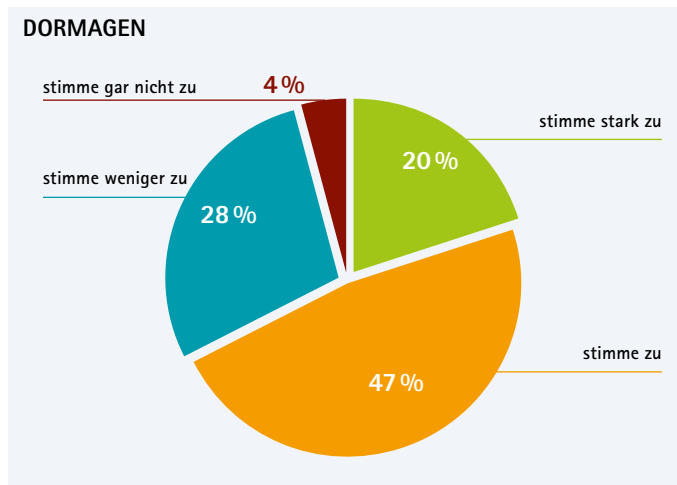
Die These, dass die Industrie als Nukleus für den Dienstleistungssektor fungiert, erhält ebenfalls Zustimmung aus der Dormagener Bevölkerung. Dieser Aussage stimmen 75 Prozent der Befragten zu. Damit ist Anteil der Bevölkerung, die diese These befürworten, ebenfalls

merklich höher als in Krefeld. Die Bedeutung der industriellen Basis für den Wirtschaftsstandort Dormagen und damit auch für die Erhaltung bzw. Ausweitung der Beschäftigung wird von einem hohen Anteil der Dormagener Bevölkerung anerkannt.

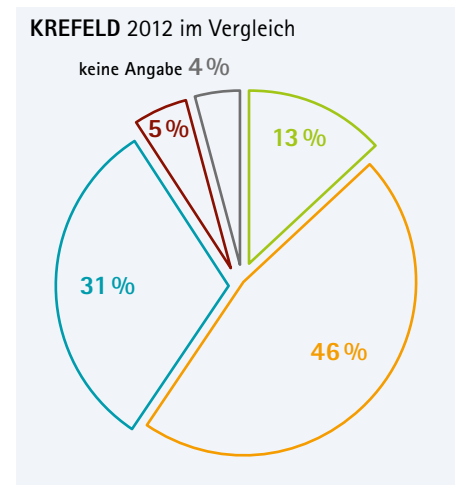
Abb. 8

Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?

„Für mich existieren in Dormagen genügend Industriebetriebe. Die Wirtschaftsförderung sollte insbesondere die Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen unterstützen.“



Basis: Dormagen, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015



Basis: Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10076

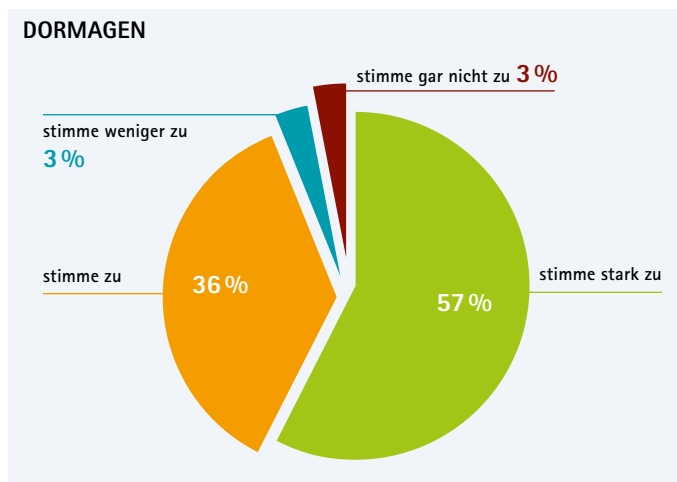
Wenn es jedoch um die konkrete Ansiedlung von Industrieunternehmen geht, sind die Bürger wiederum skeptisch. Mehr als zwei Drittel der Befragten sind der Auffassung, dass bei der Ansiedlung von Unternehmen auf freie Gewerbeflächen, Handels- und Dienstleistungsunternehmen im Fokus stehen sollten. Dieses Ergebnis korrespondiert nicht mit dem Bekenntnis der

Dormagener Bevölkerung zur industriellen Identität der Stadt, das in den vorherigen beiden Fragen zum Ausdruck kam. Es passt auch nicht zu der Einsicht, dass viele Dienstleister gerade von einer leistungsfähigen Industrie abhängig sind (siehe hierzu auch die im Jahr 2012 veröffentlichte Schrift „Netzwerk Industrie“ der Industrie- und Handelskammern im Rheinland).

Abb. 9

Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?

„Der CHEMPARK Dormagen ist ein wichtiger Standortfaktor für die hiesige Industrie.“



Basis: Dormagen, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Dormagen, Februar 2015

Eine herausragende Rolle in Dormagen spielt der CHEMPARK, der ein bedeutender Standortfaktor für die Region und die Stadt ist. In diesem haben sich viele Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette der Chemischen Industrie angesiedelt. Dies sieht auch die Dormagener Bevölkerung so. 57 Prozent der Dormage-

ner Bürger stimmen dieser These, dass der CHEMPARK ein wichtiger Standortfaktor für Dormagen ist, sogar stark zu, weitere 36 Prozent der Dormagener Bevölkerung geben dieser These ihre Zustimmung. Nur sechs Prozent der Einwohner der Stadt sehen im CHEMPARK keinen bedeutenden Standortfaktor.

6. Bekanntheit der Industrie in der Region



Drei von vier Dormagener Bürgern geben an, mindestens ein Unternehmen in ihrer Region benennen zu können. Dabei wurden über 30 verschiedene Unternehmen und Produkte bzw. Produktgruppen genannt. Nur 47 Prozent und damit nicht einmal jeder zweite Dormagener Bürger können jedoch ein zweites ortsansässiges Unternehmen benennen. Auch die Produkte der Dormagener Industrieunternehmen sind in der Bevölkerung nicht bekannt. 60 Prozent der Befragten konnten zumindest ein Produkt oder eine Produktgruppe benennen. Nur 40 Prozent der Befragten konnten auch ein zweites Produkt nennen, das von den Dormagener Industrieunternehmen hergestellt wird.

Bei der Befragung nach bekannten Dormagener Unternehmen zeigt sich, dass insbesondere die beschäftigungsstarken Betriebe genannt wurden. Auch die Produkte gerade dieser Unternehmen finden sich in den TOP 3 der in der Bevölkerung bekannten Dormagener Produkte wieder. Diese Tabelle zeigt, dass eher Produktgruppen als tatsächliche Produkte bzw. deren Marken genannt wurden. Mit Aspirin wurde sogar ein Produkt genannt, an dem die Dormagener Unternehmen im Chemiepark keinen Anteil haben. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Bürger die Industrieunternehmen ihrer Stadt nur sehr oberflächlich kennen.

Die drei am häufigsten genannten ...

Unternehmen

1. Bayer (93 Nennungen)
2. CHEMPARK/CURRENTA (59 Nennungen)
3. INEOS (50 Nennungen)

Produkte

1. Arznei/Aspirin (40 Nennungen)
2. Kunststoffe (25 Nennungen)
3. Pflanzenschutzmittel (20 Nennungen)

7. Fazit

Die Bürgerbefragung zur Akzeptanz von Industrie und Großprojekten zeigt aus Sicht der hiesigen Wirtschaft sowohl positive wie auch negative Sachverhalte auf. Positiv ist, dass sich ein Großteil der Dormagener Bürger zum Industriestandort Dormagen und auch dessen Bedeutung für den Beschäftigungsaufbau in anderen Branchen bekennen. Insbesondere die Herausforderungen der Energiewende werden durch die Dormagener Bürger realistischer betrachtet als in der Bundesrepu-

blik Deutschland insgesamt – bei Investitionen vor der eigenen Haustür werden die Bürger allerdings vorsichtiger mit ihrer Industrieneigung. Die Ergebnisse deuten insgesamt nicht auf eine generelle Ablehnung, sondern eher auf einen noch unvollendeten Meinungsbildungsprozess hin. Darüber hinaus fällt auf, dass die Bürger die heimische Industrie oberflächlich zwar gut kennen, aber im Detail wiederum Schwierigkeiten haben, konkrete Produkte der hiesigen Betriebe zu benennen.

8. Handlungsempfehlungen

Aus den Ergebnissen ergeben sich für Politik, Verwaltung und Wirtschaft konkrete Handlungsempfehlungen.

Politik: Weniger Angst vor der eigenen Courage!

Die Befragung beweist die grundsätzlich positive Haltung der Dormagener Bürger gegenüber der Industrie. Dies sollte auch die Politik bei ihren Entscheidungen bedenken. Auch den Medien kommt hier die Aufgabe zu, Partikularinteressen zwar zu kommunizieren, jedoch diese nicht per se als allgemeingültig darzustellen. Schließlich hat die Umfrage gezeigt, dass gerade Medien eine hohe Glaubwürdigkeit bei der Informationsvermittlung besitzen. Die Bedeutung von Projekten für das Allgemeinwohl sowie die grundsätzlich festgestellte Einsicht der Bürger in notwendige Infrastrukturmaßnahmen sollte daher auch in den Medien ihren Widerhall finden.

Wirtschaft: Positive Aspekte der Industrie transparenter machen

Die Analyse zeigt, dass der Meinungsbildungsprozess der Dormagener Bevölkerung zu verschiedenen möglichen Industrie- und Infrastrukturprojekten noch nicht abgeschlossen ist, Zweifel jedoch vorherrschend sind. Dies ist ein Zeichen von Skepsis gegenüber Industrievorhaben. Diese Skepsis kann schließlich darin münden, dass die öffentliche Kritik gegenüber Industrieprojekten und Infrastrukturvorhaben immer stärker wird. Das Ziel der Wirtschaft muss sein, die Akzeptanz für Industrie- und Infrastrukturprojekte in der Bevölkerung zu erhöhen.

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein unterstützt daher die „Lokale Allianz Dormagen“. Die Dormagener Initiative umfasst Wirtschaft, Verbände, Politik und Verwaltung und möchte mit einem offenen Dialog bei Bürgern ein Bewusstsein für den Nutzen und den Wert der Industrie schaffen und hierbei Anregungen der Bedürfnislagen der Bevölkerung berücksichtigen. Ein gemeinsames Ziel aller Beteiligten ist es deshalb, diese Kommunikation zu suchen und die ökonomisch, ökologisch und auch sozialpolitisch wertvollen positiven Beiträge und Aspekte der Industrie transparenter zu machen.

Ein wichtiger Beitrag hierfür sind auch Veranstaltungen wie „Check-In-Berufswelt“ bzw. „Industriepunkte“. Im Zuge dessen haben junge Schulabsolventen sowie interessierte Bürger die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der teilnehmenden Unternehmen zu werfen. Dies erhöht zum einen die Akzeptanz der Industrieunternehmen, zum anderen ist dies auch ein wichtiger Baustein, um Fachkräfte für die jeweiligen Unternehmen zu gewinnen. Auch die Broschüre „Made-in-Dormagen“ kann ein Instrument zur Informationsstärkung der Bevölkerung sein. Der Bekanntheitsgrad dieser Schrift sollte daher erhöht werden. Flankiert werden sollten derartige Maßnahmen durch eine stärkere Unternehmenskommunikation mit der örtlichen Presse. Das Informationsdefizit der Bürger könnte durch eine kontinuierliche Berichterstattung über die hiesige Wirtschaft abgebaut werden. Dies schafft weitere Akzeptanz und dürfte eine stärkere Bindung der Dormagener Bürger zu ihren Industriebetrieben zur Folge haben.

Großprojekte: Transparente Verfahrensgestaltung – zügige Umsetzung

Infrastrukturprojekte und industrielle Großvorhaben sind die wesentliche Basis für Wohlstand und Arbeitsplätze. Hier ist jedoch ein Paradigmenwechsel notwendig. Politik, Verwaltung und Investoren sollten zukünftig verstärkt ihre Projektziele im Vorfeld erklären und für eine transparente Verfahrensgestaltung sorgen. Der frühzeitige Einsatz optionaler Beteiligungsverfahren kann den Planungsprozess erleichtern und helfen, langwierige teure Verfahren zu vermeiden. Wichtige Investitionsprojekte müssen nach der politischen Beschlussfassung zeitnah planungsrechtlich und baulich umgesetzt werden.

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel. 02151 635-0
Fax 02151 635-338
E-Mail info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel. 02161 241-0
Fax 02161 241-105
E-Mail info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel. 02131 9268-0
Fax 02131 9268-529
E-Mail info@neuss.ihk.de

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

WIRTSCHAFTSRAUM MIT PERSPEKTIVEN

**LOKALE ALLIANZ
DORMAGEN**

